



Baden-Württemberg  
**STIPENDIUM**

# BADEN-WÜRTTEMBERG-STIPENDIUM FÜR STUDIERENDE

## ERFAHRUNGSBERICHT

*„Reisen ist leben, wie Leben Reisen ist!“ (Jean Paul)*



Name: Yvonne Krug

E-Mail-Adresse: Yvonnekrug1@gmail.com

Heimathochschule: Pädagogische Hochschule Weingarten

Gasthochschule: Universidad de Talca Campus LBI Santiago

Austauschzeitraum  
von - bis: 08.2015 12.2015

Erstellungsdatum: 13.01.2016



Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Bericht auf den Websites des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* [www.bw-stipendium.de](http://www.bw-stipendium.de) und der Baden-Württemberg Stiftung [www.bw-stiftung.de](http://www.bw-stiftung.de) veröffentlicht werden darf.

## 1) ZUSAMMENFASSUNG

Mein Auslandssemester war einfach unglaublich. Nicht nur das Land Chile ist unbeschreiblich schön und facettenreich, auch die Erfahrungen am LBI waren sehr lehrreich und unvergesslich. Die Praxisnähe bietet nochmals einen anderen Einblick in meinen zukünftigen Beruf und diese Erfahrungen werden mir sicherlich in meinem späteren Berufsleben unterstützen. Auch das Forschungsprojekt war unheimlich interessant und hilfreich um Schülerinnen und Schüler besser zu verstehen und ihre Denkweise, die vor allem im späteren Chemieunterricht in der Mittelstufe von enormer Bedeutung ist, nachvollziehen zu können.

Nicht nur die fachlichen und theoretischen Erfahrungen haben mein Leben bereichert, auch die sozialen und kulturellen Erlebnisse, wie die vielen neuen Freundschaften, die Musik, der Tanz und die chilenischen Traditionen und natürlich die Reisen haben mich und mein Weltbild verändert und mein Leben bereichert.

Dabei hat mir das Baden – Württemberg – Stipendium sehr geholfen, ohne das dieser Aufenthalt nicht möglich gewesen wäre.

Da ich an dem GECKO Projekt - "German-Chile-Kooperation" – teilgenommen habe, wurde ich von dem „Baden-Württemberg-STIPENDIUM für Studierende - BWS plus“ unterstützt, womit die Baden-Württemberg Stiftung an der Pädagogischen Hochschule Weingarten den Ausbau der Kooperation mit dem Deutschen Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt in Santiago de Chile fördert. Pro Monat habe ich 775 € bekommen. Im Fokus steht der wechselseitige Austausch von Studierenden (und Dozierenden) auf deutscher und chilenischer Seite mit dem Ziel, gemeinsame Studien- und Forschungsprojekte durchzuführen. Das Forschungsprojekt wurde in Deutschland mit den chilenischen Austauschpartnern vorbereitet. Dafür haben wir eine spezielle und intensive Schulung erhalten. Die ersten Forschungserhebungen haben wir in Deutschland gemacht und weitere dann in Chile. Ich werde darüber hinaus meine Wissenschaftliche Hausarbeit über diese Forschung schreiben.

Unser Forschungsprojekt beschäftigt sich mit Schülervorstellungen. Das Thema ist „Was stützt und bewegt unseren Körper?“. Dazu erforschen wir die Vorstellung von Schülerinnen und Schülern in Deutschland und in Chile, werten diese aus und vergleichen sie. „Schülervorstellung“ bedeutet grob gesagt, was Schülerinnen und Schüler in der dritten Klasse über ihren Körper wissen, ohne davor je einen Input der Schule bekommen zu haben. Es geht um das Basiswissen, dass sie aus der Familie, von Freunden oder einem anderen sozialen Umfeld aufgebaut haben. Also welche Knochen kennen sie schon. Kennen sie Muskeln und wissen sie, was Gelenke sind. Dazu werden beispielsweise Interviews erhoben, Fragebögen erstellt und beides dann ausgewertet. Ziel des Ganzen ist einen idealen Unterricht zu planen, der die "schwachen" Schüler nicht überfordert, die "starken" trotzdem fördert, was wiederum auch inklusiver Unterricht ist. Dies ist die Grundlage für das spätere Verständnis aller Körperfunktionen und daher enorm wichtig. Alle chemischen, biologischen, physischen und physikalischen Körperprozesse bauen auf diesem Wissen auf.

Die Forschung ist eine qualitative Forschung. Das bedeutet, dass wir wenige Schülerinnen und Schüler befragen, dies aber intensiv und ins Detail. Aus einer Klasse werden zum Beispiel zwei Mädchen und zwei Jungen befragt, mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund und unterschiedlichen Bildungsniveaus. Dabei werden von bzw. mit den Kindern zusammen Skizzen angefertigt, wie sie sich ihren Körper und seine Funktionen vorstellen.

In Deutschland werde ich über dieses Projekt hinaus meine Wissenschaftliche Hausarbeit für das Staatsexamen schreiben. Dabei werde ich auf den chemischen und biologischen Aspekt des Knorpels als Bestandteil des Gelenks eingehen und wiederum einen Unterricht mit speziell abgestimmten und auf der Basis der Forschungsergebnisse Experimente planen.

## 2) VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFANTHALTS

Eher durch Zufall habe ich von dem GECKO – Projekt erfahren. Nach einigen Recherchen im Internet und Gesprächen mit dem International Office wusste ich, dass ich unbedingt nach Chile wollte. Das Bewerbungsverfahren verlief zunächst online. Die gleichen Unterlagen wie bei jeder Bewerbung waren notwendig und ein Motivationsschreiben. Am Schluss musste man alles noch ausdrucken und beim International Office vorbeibringen. Ich hatte mich bereits Ende Dezember 2014 beworben und im Februar bekam ich dann per Email die Zusage. Danach lief es mir heiß und kalt den Rücken hinunter. Bin ich dem Ganzen gewachsen? Was muss ich jetzt machen?

Lateinamerika hat mich schon immer fasziniert und wenn nicht jetzt, wann dann, dachte ich mir. So begann ich zuerst auf die Homepage des Auswärtigen Amtes zu schauen, was ich alles für Chile benötige. Dann erst einmal das Impfheft checken und den Hausarzt anrufen. Dabei empfiehlt es sich gleich zu überlegen, wohin man reisen möchte, da in den Nachbarländern immer wieder andere Impfvorschriften bzw. Impfeempfehlungen herrschen. Als nächstes zum Visum. Sowohl auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes als auch von der Hochschule haben wir die Information erhalten, dass es in Chile die Möglichkeit gibt, nach den 90 Tagen Besucher - Aufenthaltsgenehmigung, nach Argentinien (Mendoza) auszureisen und wieder in Chile einzureisen. Damit beginnen die 90 Tage von neuem. Jedoch hat sich im Nachhinein herausgestellt, dass ein Studentervisum vom Vorteil gewesen wäre. Dazu später aber noch einmal.

Neben den vielen Terminen zur Vorbereitung auf das Forschungsprojekt, blieben noch Flüge buchen, Koffer kaufen, Reisepassgültigkeit prüfen, Kreditkarte beantragen, Auslandsrankenversicherung abschließen, Wohnungssuche, uvm.

Und dann kommt der Zeitpunkt des Abflugs doch viel schneller als erwartet. Noch schnell mit den Dozenten die Termine für die Hausarbeiten ausgemacht, die bei Auslandssemestern sehr kulant sind und von den Musikdozenten einen Haufen Arbeitsmaterial abgeholt, um nicht aus der Übung zu kommen.



Der Alltag des Studiums während der Vorbereitungen bleibt gleich, aber es kommen unzählige Aufgaben und Termine zusätzlich. Dieser Vorbereitungsstress war im Nachhinein aber gut, da man sich dann keine unnötigen Gedanken machen kann. Prüfungswoche war in der letzten Juliwoche und geflogen bin ich Anfang August. Also ganz ohne Semesterferien. Eine Woche vor dem Abflug noch chilenische Pesos beantragt, da man immer genügend Bargeld am Anfang haben sollte, falls etwas mit der Kreditkarte nicht funktioniert.

Für Frauen wichtig, nicht zu viel Kleidung mitnehmen da man im Ausland meist gut shoppen kann, wurde mir gesagt. Jedoch sollen Hygieneartikel in Chile viel teurer sein, deshalb da gut vorsorgen. Am Samstag noch eine Überraschungsabschiedsparty, am Dienstag bei 40°C geflogen, am Mittwoch bei 8°C und Platzregen angekommen und am Donnerstag schon wieder zur Uni...so hat es angefangen.

### 3) STUDIUM IM GASTLAND

Als ich am Donnerstagmorgen zur Einführung ans LBI lief trug ich Regenjacke, Handschuhe, Mütze und Winterstiefel. Es regnete immer noch und die Straßen waren komplett überflutet. Mit einem Screenshot von Google Maps habe ich das LBI gesucht. Nach 20 Minuten zu Fuß hatte ich es dann gefunden, komplett durchnässt. Das LBI ist keine große Uni. Es ist ein kleines, aber feines Gebäude, an dem 60 Studenten studieren. Ja 60 Stück. Die wahrscheinlich kleinste Pädagogische Hochschule der Welt. An der Rezeption wird man täglich von dem liebenswerten Ivan begrüßt und dann durfte ich die anderen Austauschstudentinnen kennenlernen. Total spannend. Wir waren zu fünft. Eine von der PH Heidelberg, eine von der PH Freiburg, eine von der PH Kärnten und wir zu zweit von der PH Weingarten. Dann haben wir einen Tee bekommen und die wichtigsten Informationen, eine kleine Führung und einen Berg Formulare zum Ausfüllen. Es kann also losgehen.

Um unseren Stundenplan zu erstellen hatten wir zwei Wochen Zeit die verschiedenen Veranstaltungen zu besuchen und dann zu entscheiden. Einige Veranstaltungen wie Naturwissenschaften und Musik waren auf Deutsch. Pädagogik, Entwicklung und Psychologie waren auf Spanisch. Was mir persönlich am besten gefiel, war der Gitarrenunterricht. Bereits nach den ersten 1,5 Stunden konnte man die ersten Griffe und ganze Lieder begleiten und dazu singen. Dort hat man auch sehr viel von der lateinamerikanischen Kultur erfahren und gelernt. Die Veranstaltungen von Musik, Theater, Chor und Gitarre hatten ihren Höhepunkt in der Theater-Chor-Reise. Dies ist eine Reise durch ganz Chile, bei der man die Hochschule an einigen der deutschen Schulen vorstellt und neue Studenten wirbt. Eine Woche lang fährt man jeden Tag an eine andere Schule, in einer anderen Stadt und schläft jede Nacht bei einer anderen Gastfamilie. Eine super schöne Erfahrung. Man lernt die anderen Studenten besser kennen und viel über das alltägliche Leben der chilenischen Familien und vor allem die Sprache. Ich habe sehr viele Freundschaften geschlossen und Kontakte geknüpft während dieser Rundreise. Mit einer dieser Familien habe ich sogar Weihnachten verbracht. Leider hatte man nur wenig Zeit die Städte zu erkunden, was man durch die geknüpften Kontakte aber noch nachholen konnte.



Die Vorlesungen sind ganz anders als in Deutschland. Sie sind eher wie in der Schule aufgebaut und mehr praxisorientiert. Auch das Niveau im Gastland ist nie so, wie in Deutschland. Aber man macht ja nicht ein Auslandssemester um dann genau dasselbe zu haben wie zuhause. Wie jeder weiß der ein Auslandssemester gemacht hat, ist es immer schwer sich die Kurse in Deutschland anrechnen zu lassen. Jedoch kann einem keiner auf der Welt die unzähligen Erfahrungen nehmen. Da die Hochschule so klein ist, gibt es nicht so etwas wie ein Studierendensekretariat und das „International Office“ wird von einer Person nebenbei

geleitet, man ist also weitgehend auf sich selbst gestellt. Aber alle Personen am LBI waren immer sehr hilfsbereit.

Ich habe mich als Austauschstudierendensprecherin bereiterklärt und konnte mich somit an sämtlichen Organisationen, Planungen und Durchführungen wie zum Beispiel dem Gitarrenabend, der Weihnachtsfeier und der Graduación beitragen. Das hat unglaublich viel Spaß gemacht und so etwas ist in diesem Ausmaß in Deutschland so nicht möglich.

### 4) AUFENTHALT IM GASTLAND

Chile ist einfach unglaublich. Zwar kam ich im Winter hier an, aber es wurde langsam aber sicher immer besser.

Und jetzt im Januar ist es Sommer.

Chile hat so viel zu bieten. Außer der Metropole Santiago befindet sich im Norden die trockenste Wüste der Welt, die Atacamawüste. Ganz im Süden gibt es Eisgletscher und Pinguine. Außerdem gibt es unzählige Seen und Flüsse, kilometerlange Strände, Geysire und Flamingos, Lamas und Alpakas und viele Nationalparks.

Ich habe in Santiago in Las Condes bei einem jungen chilenischen Ehepaar gewohnt zusammen mit meiner Kommilitonin aus Weingarten und einer Chilenin. Die Wohnung ist 15 Minuten zu Fuß von dem LBI entfernt, was sehr praktisch war. Die Miete lag bei ca. 350€ monatlich. Mit dem Bus ist man auch schnell im Zentrum, wenn man nicht während dem *taco*, zur Rushhour fährt. Im Nachhinein hätte ich lieber mit einer Familie mit Kindern zusammengewohnt, da man einfach mehr mitbekommt und nicht so viel alleine in der Wohnung ist.

Allgemein sind die Chilenen sehr nett und aufgeschlossen. Zwar verzweifeln sie schnell, wenn man nicht gleich alles versteht, da sie meist nur wenig englisch sprechen. Jedoch findet man immer eine Lösung. Am Anfang war es sehr schwer die Chilenen zu verstehen, da sie eben chilenisch sprechen und nicht das spanische Spanisch, was man in Deutschland in der Schule lernt. Zum Beispiel lassen sie oft das S am Ende eines Wortes weg. Und sie sagen ganz oft „po“ am Satzende, worüber ich regelmäßig schmunzeln muss. Beim Sprechen hört man keine Wörter, sondern Wortschlangen. Aber alles wird mit der Zeit. Geduld haben. Ich bin ja immer noch der Meinung, dass das Verb „chillen“ eigentlich aus Chile kommt. „Erst einmal chil(!)en!“ Die Chilenen sind in ihrer Pünktlichkeit ziemlich genau. Nämlich immer genau 40 Minuten zu spät. Und ich habe gelernt so etwas von spontan zu sein. Wenn man schon im Bett liegt und eigentlich vor hat schlafen zu gehen, man einen Anruf bekommt, dass man in 10 Minuten abgeholt wird, kann man gemütlich aufstehen und noch duschen und sich fertig machen gehen. 50 Minuten später stehen dann alle fertig vor der Tür.

In Santiago kann man richtig gut weggehen. Für jeden Geschmack ist da etwas dabei. Ob Cocktailbar oder Karaoke, Salsa und Bachata tanzen oder draußen Essen. Alles ist möglich. Ich habe einen kostenlosen Salsa- und Bachata- Tanzkurs gemacht, was sehr zu empfehlen ist, wenn man gerne tanzt. Die Latinos können einfach so gut tanzen und man kann so viel lernen. Summa summarum sollte man einfach alles mitnehmen und ausprobieren was möglich ist und vor allem offen sein für Neues.

Die Lebensmittelkosten sind in Chile wider Erwartens teurer als in Deutschland. Vor allem tierische Produkte wie Käse, Milch und Fleisch sind sehr teuer. Dafür kann man Obst und Gemüse relativ günstig auf dem „La Vega“, dem Wochenmarkt im Stadtzentrum, kaufen. Dort findet man auch allerlei Früchte, von denen ich in Europa noch nie etwas gehört hatte. Auf jeden Fall sehr zu empfehlen.

Unter dem Semester ist es nicht so einfach zu reisen. Also plant genügend Zeit danach ein. Da Chile so vielfältig und riesig ist, braucht man sich keine anderen Länder Südamerikas mehr vorzunehmen. Mit dem Bus kann man in Chile eigentlich überall günstig hinfahren, vorausgesetzt man hat Zeit. Die Distanzen sind groß, aber über Nacht kommt man weit. Flüge im Inland sollte man so bald wie möglich buchen, da man dann viel Geld sparen kann. Taxis sind, wenn die Bussen und Metros nicht mehr fahren, eine gute Möglichkeit nach Hause zu kommen und gar nicht so teuer.



Nachdem die Veranstaltungen am LBI Anfang Dezember zu Ende waren, habe ich noch zwei Wochen Praktikum zusätzlich in Valdivia angehängt. Die Schule hatte ich bei der Theater – Chor – Reise kennengelernt und gewohnt habe ich in dieser Zeit bei der Familie, die ich ebenfalls bei der Rundreise kennengelernt habe. Dort konnte ich noch einige Erhebungen für meine Forschung machen. Die Weihnachtsfeier an der Schule bei 25°C und strahlendem Sonnenschein war dann der krönende Abschluss. Weihnachten habe ich dann zusammen mit der Familie verbracht. Mittags mit den Lieben in Deutschland geskyp und abends Bescherung in Chile mit deutschen und lateinamerikanischen Weihnachtsliedern. Wir hatten draußen gegrillt und den Nationalschnaps „Pisco“ getrunken. Die ganze Verwandtschaft der Familie war zu Besuch und so war mein erstes Weihnachten ohne meine Familie 12.000km von zuhause entfernt, ein rauschendes, unvergessliches Fest. Es ist einfach wunderschön, so von einer einst fremden Familie aufgenommen und integriert zu werden.

Nach Weihnachten kam mich noch mein Freund besuchen und gemeinsam sind wir gerade noch auf einer Rundreise durch Chile. Zu Silvester waren wir in Valparaiso, danach ging es nach Punta Arenas und in den Nationalpark „Torres del Paine“, dann weiter in die Atacamawüste und die letzten fünf Tage verbringen wir nun in Bahia Inglesa am Strand. Zu der Flora und Fauna kann ich nur sagen „wow!“. Es ist einfach unglaublich. Das alles hier aufzuzählen, würde nun aber doch den Rahmen sprengen. Gerne dürft ihr euch die Bilder anschauen, um ein wenig einen Einblick zu bekommen.

#### 4) NETZWERK DES BADEN-WÜRTTEMBERG-STIPENDIUMs

Da wir an unserer Partneruniversität schon so viele Baden – Württemberg – Stipendiatinnen waren, kamen wir bis jetzt noch gar nicht dazu uns mit anderen zu treffen. Aber dank des Regional Chapters wird das bald möglich sein.

#### 5) PRAKTISCHE TIPPS FÜR NACHFOLGENDE STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN

- Frühzeitig Studentenvisum beantragen, da man einige Vergünstigungen (Bus, Metro, Museen, ...)



bekommt und man legal und offiziell Student ist

- Reisepassgültigkeit checken
- Auslandskrankenversicherungen vergleichen, da es riesige Preisunterschiede gibt
- Deo, Shampoo, Spülung, Tampons, Schminksachen, etc. mitnehmen, da sehr teuer und die Chilenen da seltsam verschlossen sind
- Ausreichend Bargeld mitnehmen, wenn die Kreditkarte nicht funktioniert
- Impfungen ggf. auffrischen und überlegen, wohin man reisen will
- Vorher sparen, damit man viel Reisen kann
- Spanischgrundkenntnisse sind von Vorteil, da nicht viele Chilenen englisch sprechen können (evtl. Spanischkurs vor Ort)
- Gut überlegen, wo man wohnen will (eher Zentrum oder Uninähe) und mit wem (Studenten-WG, alleine oder Gastfamilie)
- Reiseblog schreiben, da man seiner Familie und Freunden nicht immer dasselbe erzählen muss und man das Erlebte realisieren und verarbeiten kann
- Skypen ist eine super Möglichkeit, beugt Heimweh vor
- Bei „Couchsurfing“ anmelden. Dort gibt's immer wieder hilfreiche Informationen, aktuelle Veranstaltungen und man lernt viele, nette Leute kennen
- Offensein für Neues, alles ausprobieren und mitmachen und vor allem viel mit Leuten sprechen (für Sprache, Kontakt, Interesse, ...)

## 6) SONSTIGES

Ich bin einfach unendlich dankbar, dass mir dieses Auslandssemester ermöglicht wurde. Wer sich also nun überlegt ein Auslandssemester zu machen, dem empfehle ich auf jeden Fall Chile. Die Erfahrungen, das Land, die Kultur und die Leute sind unglaublich!



Abschließend möchte ich mich bei Monica Bravo Granström, unserer Projektkoordinatorin, herzlichst bedanken für die große Unterstützung und die hilfreichen Ratschläge. Außerdem ein großes Dankeschön an die Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes der Pädagogischen Hochschule Weingarten, dafür dass sie mich zu diesem Schritt ermutigten und beratend unterstützten. Des Weiteren nochmals ein riesiges Dankeschön an die Baden – Württemberg - Stiftung, ohne deren finanzielle Unterstützung dieser Aufenthalt nicht möglich gewesen wäre. Schließlich möchte ich mich auch beim gesamten LBI bedanken, für die Partnerschaft und die vielen, vielen Erfahrungen.

Falls ihr noch mehr über meine Erfahrungen in Chile lesen und sehen möchtet, dann schaut doch auf meinem Reise – Blog vorbei: [yvonnekrug.jimdo.com](http://yvonnekrug.jimdo.com) oder schreibt mir eine Email an [yvonnekrug1@gmail.com](mailto:yvonnekrug1@gmail.com).